

Germersheimer Rundschau

ZEITUNG FÜR DIE SÜDPFALZ

KURZ NOTIERT

Digitales für die Schulen

KREIS GERMERSHEIM. Mehr als 700.000 Euro hat der Kreis Germersheim seit Mai 2019 in die digitale Ausstattung und Infrastruktur seiner weiterführenden Schulen investiert. Dank des „Digitalpaktes Schule“ kann die Kreisverwaltung diese Summe bei der Bundesregierung abrufen und die Digitalisierung in der Region weiter vorantreiben. „Wir sind angehalten, zunächst die Infrastruktur in den Schulen nachzurüsten, damit das ‚digitale Klassenzimmer‘ letztlich auch über ausreichend Netzwerk-Anschlüsse verfügt“, so Schuldezernent Christoph Buttweiler (CDU). „Dort, wo Elektroarbeiten noch nötig sind, wurden die Ausschreibungen bereits auf den Weg gebracht.“ Nach den Corona-Lockdowns sei die Notwendigkeit mobiler Endgeräte für Schüler, die nicht über einen eigenen PC-Zugang verfügen, mehr als deutlich geworden. Um schnell Unterstützung leisten zu können, habe die Kreisverwaltung 317.362 Euro über das „Sofortausstattungsprogramm Schulen“ abgerufen. Damit seien 264 Laptops mit Tasche und Maus sowie 507 iPads gekauft und an bedürftige Schüler ausgegeben worden. Wichtigste Anschaffungen waren Schulserver, digitale Tafeln und Bildschirme, 3D-Drucker, Hochvolttechnik-Ausstattung, Dokumentenkameras, PCs, Beamer, Netzwerktechnik (Accesspoints) und Software. |rhp

Corona: Ein aktiver Fall mehr

KREIS GERMERSHEIM. Aktuell gibt es 51 bestätigte Corona-Infektionen im Landkreis Germersheim (Stand: Freitag, 13 Uhr). Als genesen gelten 355 Personen. Bislang starben an oder mit Covid 19 im Kreis sechs Menschen. Seit Ausbruch der Pandemie wurden im Kreis 412 Personen positiv getestet. Vor einer Woche waren es 367 Infizierte seit Pandemie-Beginn – also 45 Erkrankte in einer Woche. |rhp

Lustavia: Sitzungen fallen aus

LUSTADT. „Wir wollen die Loschter Fasnacht so feiern, wie wir es wollen, wie wir es gewohnt sind und wie es von unseren Gästen und Freunden erwartet wird“, schreiben Annika Abraham und Charlotte Rahn vom Schriftführerteam der Lustavia. Dabei ergebe sich automatisch eine gewisse Nähe: Schunkeln ohne Sitznachbar, feiern und tanzen mit Abstand – „das geht einfach nicht“. Beim Gardentanz seien 44 Damen gleichzeitig auf der Bühne. In den Garderoben bewegten sich mehr als 100 Aktive auf engem Raum. Das alles sei in dieser Zeit schlichtweg unverantwortlich. „Daher teilen wir euch heute schweren Herzens und mit einem weinenden Auge den einstimmigen Beschluss der Verantwortlichen mit: In der Kampagne 2020/21 wird es keine fasnächtlichen Veranstaltungen in der TV-Halle Lustadt geben. Vor dem gleichen Hintergrund wird auch das Glühweinfest mit Weihnachtsmarkt am ersten Advent nicht stattfinden.“ |rhp

Feuerwehr Hördt erhält nach Unfall ein Ersatzfahrzeug

RÜLZHEIM. Für etwa 70.000 Euro erhält die Feuerwehr Hördt ein neues Löschfahrzeug. Das alte Kleinlöschfahrzeug (KLF) musste ersetzt werden, weil es Mitte Juli bei einer Fahrt zu einem Einsatz in Rülzheim in einen Unfall verwickelt wurde. Das Fahrzeug erlitt dabei einen wirtschaftlichen Totalschaden. Bei der Ersatzbeschaffung wurde nach einem etwas größeren Tragkraftspritzenfahrzeug mit Wasser (TSF-W) Ausschau gehalten. Da es keine Kostenunterschiede zum alten Fahrzeugtyp gab, wurde das etwas größere als Vorführfahrzeug angeschafft. Bei der Sitzung des Verbandsgemeinderates sagte Bürgermeister Matthias Schardt (CDU), dass das Land die Ersatzbeschaffung mit 40.000 Euro bezuschusst. Wann das Geld allerdings fließe, stehe nicht im Bescheid. |wim

WIEDER ENTDECKT

Ferngespräch in den Nachbarort



KREIS GERMERSHEIM. Dem Wunsch der Gemeinden Bellheim, Knittelsheim, Ottersheim und Zeiskam, welche die Verbandsgemeinde Bellheim bilden sollten, nach der Zusammenlegung der einzelnen örtlichen Telefonnetze zu einem einheitlichen „Fernsprecherbereich“ konnte die Oberpostdirektion Neustadt im Oktober 1971 nicht entsprechen. Wie auf einen entsprechenden Antrag mitgeteilt wurde, wäre dies damals nur mit einem „erheblichen finanziellen Aufwand“ möglich gewesen. Die Umstellung auf den Nachbarbereich war erst für 1975 vorgesehen, so dass ein Bürger aus Zeiskam, der die Verbandsgemeindeverwaltung in Bellheim sprechen wollte, ein zu jener Zeit noch teures Ferngespräch in den Nachbarort führen musste. |lh

Winter als Damoklesschwert für Wirte

Biergarten-Wetter – kaum zwei Wochen ist es her, dass die Temperaturen zum Feierabend in die Gaststätten lockten. Der Kälteeinbruch ist für fast alle unangenehm. Doch für viele Gastronomen in der Südpfalz bedeutet er einen neuerlichen Kampf um die Existenz in Corona-Zeiten.



Im Sommer konnte die „Gockelburg“ wie viele andere Gaststätten im Kreis Germersheim Sitzplätze im Freien einrichten – zum Beispiel an der Straße. Das wird jetzt schwieriger. FOTO: VAN

VON FLORIAN KAUFMANN

KREIS GERMERSHEIM. „Jetzt kommt die schlimme Zeit“, prophezeit Monika Rimmel von der „Gockelburg“ in Maximiliansau. Das Sommergeschäft lief noch ziemlich gut. Sie hat eine Genehmigung für zusätzliche Sitzplätze auf der Straße erhalten, die die Gäste gerne genutzt hätten. Unter den derzeitigen Auflagen könne sie im Innenraum nur 20 Plätze anbieten.

Diese Einschätzung wird durch die Zahlen des Gaststättenverbands Dehoga Rheinland-Pfalz bekräftigt. Zwar verloren die rheinland-pfälzischen Gaststätten im ersten Halbjahr die Hälfte ihrer Gäste, so Dehoga-Präsident Gereon Haumann. Durch den schönen Sommer hätten zumindest die Gastronomen mit Außenterrassen aber sehr viel Glück gehabt. Insgesamt hätten die rheinland-pfälzischen Gaststätten 70 Prozent der Vorjahresumsätze erreicht. „Die Leute waren hungrig, raus zu gehen“, bestätigt auch Sina Gander. Nachdem die frühen Schließzeiten wieder aufgehoben wurden, lief es im „Café Chaos“ in Wörth sogar besser als im Sommer des vergange-

nen Jahres. „Durch die ausgefallenen Feste in der Umgebung sind die Leute in die Kneipe gegangen“, blickt sie auf eine gute Biergartenzeit zurück. Zwar schmerze das schon absehbar fehlende Faschingsgeschäft, stattdessen sollen aber mehr Einzelveranstaltungen wie Jazz-Konzerte und Currywurst- oder Rumpsteak-Essen an verschiedenen Tagen Gäste anlocken.

Doch längst nicht alle Wirte können so entspannt in die Zukunft schauen. Haumann relativiert dabei auch die Zahlen des Sommers: „Das Loch ist größer geworden, und die Gaststätten konnten keinen Speck für den Winter anlegen.“ Viele Betriebe müssten ohne jede Reserve in die traditionell schon schwächere kalte Jahreszeit gehen. Entsprechend fürchte mehr als jede zweite Gaststätte in Rheinland-Pfalz um ihre Existenz.

„Hundsmiserabel schlecht“ läuft es zum Beispiel beim „Schlodder“ in Kandel. Im Sommer sei viel weniger los gewesen als die vergangenen Jahre; für den Winter erwartet Inhaberin Ute Jetter noch Schlimmeres: „Selbst beim stärksten Regen wollte keiner aus dem Biergarten rein.“ Erschwerend käme hinzu: Ob-

wohl die Auflagen offene Fenster vorschrieben, würden die wenigen Gäste im Innenraum die Fenster bei den kalten Temperaturen immer wieder selbst schließen. Doch aufzugeben, schließt sie aus; sie will sich „durchboxen“.

Wie ihre Wirtskolleginnen will auch Jetter in den kalten Monaten einen Wintergarten errichten. Ein

—ANZEIGE—



Zelt im Hof wird gerade gebaut. Wie sie es warm bekommen wird, weiß Jetter noch nicht. In einem Zelt seien Heizpilze nicht erlaubt. Im „Café Chaos“ sollen vier Tische draußen unter einem Pavillon mit Heizpilzen erwärmt werden. Rimmel probiert ab dem Wochenende elektrische Heizstrahler im überdachten Biergarten der „Gockelburg“ aus.

Für Martin Gehrlein vom „Res-

aurant Hardtwald“ in Neupotz ist das „aus Umweltgründen keine Option“. Obwohl auch er im Sommer durch die zusätzlichen Plätze auf der Terrasse gut zurechtgekommen sei, sagt er bestimmt: „Unmengen an CO₂ und Gas zu verschwenden, damit es zwei Gäste warm haben – das mache ich auf keinen Fall.“

Auch der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) hat zwar Verständnis für den Wunsch der Gastronomen; „die massenhafte und vor allem über Monate hinweg dauerhafte Verwendung von Heizstrahlern sehen wir aber sehr kritisch“, sagt Julia Dreyer vom Regionalbüro Südpfalz. Sie empfiehlt stattdessen „die Nutzung von Decken, warmer Kleidung und Getränke sowie das Aufstellen eines Windschutzes“.

Ohnehin können nicht alle Gaststätten überhaupt einen Außenbereich anbieten. Das „Amico Fritz“ in Hagenbach hatte für den Sommer nur eine temporäre Sondernutzungserlaubnis für einen Parkplatz. Ob der im Winter noch mal genutzt und baulich verändert werden könne, sei unklar, sagt der Kellner Adriano. „Wollen die Gäste überhaupt im Zelt sitzen? Ist ein Zelt nicht viel-

KOMMENTAR

Doppelter Kampf

VON FLORIAN KAUFMANN

Die aufgeheizte Diskussion um Heizpilze in der Gastronomie zeigt die Debatte um die Klimakrise in einer Nusschale.

Auf der einen Seite kämpfen Gaststätten mitten in einer anderen Krise um ihre bloße Existenz. Auf der anderen Seite stehen die, die fordern, endlich auch mit kleinen Schritten Ernst zu machen im Kampf gegen die Erderwärmung. In der Dimension machen die mobilen Heizgeräte einen Bruchteil der dafür verantwortlichen CO₂-Emissionen aus. Allein das Bundesumweltministerium verbrauchte für Inlandsflüge zwischen den Dienstorten Berlin und Bonn 2019 644.800 Kilogramm CO₂. Ein achtstündiger Betrieb des schädlichsten gasbetriebenen Heizpilzes verbraucht dagegen 25,6 Kilogramm CO₂. Dennoch ist die Aufmerksamkeit wichtig. Die Herausforderungen der Klimakrise sind so enorm, dass sie nur mit Veränderungen im Leben von uns allen zu bewältigen ist. Diese Veränderungen müssen aber durch staatliche Maßnahmen unterstützt werden. Für eine breite Akzeptanz braucht es gewaltige Investitionen auch zur Abfederung der sozialen Folgen, um nachfolgenden Generationen einen lebenswerten Planeten zu hinterlassen.

leicht auch ein Virus-Verbreiter?“, beschreibt er die Unsicherheit, die wie ein Damoklesschwert über der Gastronomie schwebt.

„Viele werden es nicht schaffen, über den Winter zu kommen“, meint auch Michele Peddoni vom „Ristorante dal Pozzo“ in Germersheim. „Zwei schlechte Monate – und alles kann vorbei sein“, blickt er auf das Schicksal einiger Kollegen, die seit dem Lockdown gar nicht mehr aufgemacht hätten. Vor den hohen Investitionen, um den Außenbereich winterfest zu machen, schreckt er daher zurück.

Zu groß sei dagegen der Biergarten in „Kochs Restaurant“ (Kandel), als dass Heizgeräte verhindern könnten, dass „irgendwann wer kalte Füße bekommt“, berichtet Michael Koch. Er will sich auf „vernünftige Lösungen im Innenraum mit möglicherweise mehr Räumen konzentrieren“. Auch wenn der Sommer gut lief, sei das Restaurant „noch nicht über dem Berg“. Das Geschäft im Gastronomiebereich lasse sich nicht nachholen.

So unterschiedlich die Lage in den südpfälzischen Gaststätten aus ist – der Winter entscheidet, ob die gastronomische Vielfalt erhalten bleibt.

WOCHEN-SPITZEN

SUMPFSCHILDKRÖTE

Plagegeister werden verspeist

Der Kalikokrebs ist ein ungeliebter Gast, zugewandert als blinder Passagier mit Schiffen und Fracht aus Amerika. Und es gefällt ihm hier bei uns. Er vermehrt sich prächtig, nicht nur in den Teichen des Sumpfschildkrötenprojekts. Dort frisst er weg, was ihm vor die Schere kommt, drängt alles aus seinem Umfeld, was schwächer ist als.

Ein Angler ist das jetzt leid. Er fängt die Krebse – und verspeist sie mit großem Appetit. So könnte man den Plagegeistern vielleicht doch beikommen und sogar ein kulinarisches Ereignis daraus machen. Nur die Behörde will nicht. Aber soll sie doch mal in den benachbarten französischen Teil des Sumpfschildkrötenprojekts schauen. Die Teiche dort gelten als Kalikokrebs-frei. Woran das liegen könnte? Na ja, Krebse gelten im Nachbarland von je her als große Delikatesse. |tom

STADTRAT

Operngläser für die Präsentationen

Das mit dem Altwerden ist so eine Sache. Schlechter hören, unschärfer sehen werden allgemein als Alterserscheinungen beschrieben. In den Sitzungen der Germersheimer Stadtpolitik hat das Auswirkungen, finden sie doch in der großen Stadthalle statt. Des Corona-Sicherheitsabstandes wegen.

Der Sicherheit zuliebe ist man aber auch weit weg von der Leinwand mit den Präsentationen – und was einzelne sagen, ist ohne Mikro kaum zu verstehen. Die geforderte Akustik-Abhilfe war leicht zu bewerkstelligen, in der Halle wurden Mikrofone aufgestellt, Topsound, erstklassiges Verständnis – rein akustisch. Fehlen eigentlich nur noch die Ferngläser auf dem Tischen der Rats- und Ausschussmitglieder, schon kann's zumindest kommunalpolitisch entspannt in den Corona-Herbst gehen. |tom

ERSATZVERKEHR

Umleitung über gesperrte Straße

Länger dauern kann es auch, wenn Schienenersatzverkehr angesagt ist. Etwa ab Mitte Oktober, wenn zwischen Karlsruhe und Wörth wegen Bauarbeiten für zwei Wochen keine Stadtbahnen fahren können. Auf der Strecke durch Maximiliansau hätten die Verspätungen aber rekordverdächtig werden können. Denn die Busse sollten über die Eisenbahnstraße fahren, die ist aber wegen Sanierung teilweise gesperrt. Aber die Planer haben ja noch einige Tage Zeit. An einer Alternative werde gearbeitet, versicherte KVV-Sprecher Michael Krauth gelassen. Wie es zu der kleinen Panne kommen konnte? Auch das interessiert die Planer wenig: Nicht jeder könne immer jeden informieren, nicht jeder könne immer alles wissen. Wohl wahr! |lap

Schönes Wochenende
Thomas Fehr, Andreas Lapos



Gewässerschädling wird zur Delikatesse.

KARIKATUR: GEIGER